

2014: CIOFS-Programm zur ständigen Fortbildung

Thema IV: Der hl. Ludwig und die Erziehung



Ehe er zu Bett ging, ließ er seine Kinder zu sich kommen und erzählte ihnen von den Taten der guten Könige und der guten Kaiser und sagte ihnen, sie sollten sich solche Leute zum Vorbild nehmen. Er erzählte ihnen auch von den Taten der bösen Fürsten, die durch Üppigkeit und durch Raub und Habgier ihre Reiche verloren hatten
(Jean de Joinville, Die Geschichte des heiligen Ludwig).

Historische Perspektive: Der hl. Ludwig und die Sorge um eine umfassende Erziehung

Im dreizehnten Jahrhundert gab es keine strikte Trennung zwischen den verschiedenen Wissenschaften. So waren Theologen durchaus auch Mathematiker, Mediziner und Philosophen.

Kurz vor seinem Tod schrieb der hl. Ludwig einen Brief ("Testament") an seinen ältesten Sohn Philip (siehe ganz unten). Darin sieht Ludwig Erziehung sowohl menschlich – er will, dass Philip immer mehr Mensch wird – als auch politisch – er will, dass sein Sohn immer mehr in die Aufgabe des Königs hereinwächst. Um immer mehr Mensch zu werden, ist es für Ludwig wichtig, immer mehr Christ zu werden. Die Liebe zu Gott und Christus zu lehren und zu lernen ist in seinen Augen das erste Prinzip der Erziehung; und das ultimative Ziel der Erziehung ist es, dass der Mensch seine Berufung in Bezug auf die christlichen Ideale vollkommen macht. Die Funktion des Königs muss unbedingt mit Gerechtigkeit ausgeübt werden, und das Ziel ist die Schaffung und Aufrechterhaltung von Frieden.

Pastorale Perspektive: Erziehen heißt, den anderen wachsen zu lassen

Nach 800 Jahren ist das Erziehungsmodell heute ein anderes. Allerdings gibt es im Leben von Ludwig eine Konstante, die auch heute aktuell ist: Ludwig war ein Mann, der immer das Leben wählte, unabhängig von den Leiden (dem Tod vieler seiner Kinder) und den aufgetretenen Schwierigkeiten. So muss es auch für uns sein. Trotz seiner Anfälligkeiten, der Risiken, der Unsicherheiten ist das Leben gut und auch uns gilt der Anruf des Herrn: "Wähle das Leben" (Dtn 30, 19; vgl Konst. 25)

Unser Leben ist uns von Gott gegeben: von aller Ewigkeit her sind wir berufen, Kinder Gottes zu sein. Aus diesem Blickwinkel heraus kann Erziehung nur eine solche sein, die durch moralische und geistige Werte unterstützt wird.

Um die spirituelle Entwicklung der Kinder zu begleiten, ist es gut, uns an Christus zu halten und von ihm zu lernen. So wie er sich die Zeit nahm, um mit den Jüngern von Emmaus zu gehen und mit ihnen ins das Geheimnis des Wortes einzutreten, müssen wir auch unseren Kindern eine Möglichkeit bieten, einen Weg, der es ihnen ermöglicht, dass die Worte und Taten Jesu ein Echo in ihrem Leben finden und sie zur Kirche hinführen. Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass der erste Lehrer der Heilige Geist ist. Wir sind nur die Älteren im Glauben. (GC-25)





Vom hl. Ludwig ins heute ...

Die folgenden Fragen sollen Euch bei Eurem Austausch helfen. Wählt einige aus.

In der Welt

Saint Louis wollte seinen Kinder "eine integrale Bildung", also eine menschliche und christliche zuteil werden lassen. Was ist mit uns? Sind wir, außerhalb unseres Familienlebens, bei unserer Arbeit oder in unseren verschiedenen anderen Verpflichtungen von dem Wunsch beiseelt, dass wir alle menschlich und spirituell zu wachsen? Wie können wir zu diesem Wachstum beitragen?

Weitergabe

In seinem Testament definiert der hl. Ludwig Schlüsselwerte, die er hofft, an seine Kinder weiterzugeben. Und welche Werte wir als unsere Prioritäten setzen?

Wie können wir die Freiheit jedes Kind, das uns anvertraut ist, in Einklang zu bringen mit unserem Ehrgeiz für ihn oder sie?

Wir sind manchmal traurig zu bemerken, dass die, die wir in ihrem Wachstum begleitet haben, nicht immer weiter im Glauben weitergehen. Wie können wir dennoch unsere Sendung als spirituelle Erwecker weiterführen?

Geistliches Leben

Gibt es in unserer Erziehung auch den Platz für ein Leben des Gebets? Beten wir Erwachsene mit unseren Kindern?

Ist unsere Erziehung nur eine durch Worte oder auch durch Beispiel? Gibt es Miteinander der beiden?

Wie können wir die Pädagogik Jesu mit den Emmausjüngern umsetzen?



Vorschlag für eine persönliche Aktion nach dem Austausch:

Versucht, einen Brief zu schreiben, der Euren Kinder erzählt, was für euch grundlegend für den Glauben ist; von dem, was Ihr glaubt, dass es gut und für ihr menschliches und christliches Wachsen unverzichtbar ist, damit ihr Leben jenseits aller Schwierigkeiten, denen sie begegnen, erfolgreich sein kann.

Leben gemäß dem 2. Vatikanischen Konzil

Das Recht jedes Menschen auf Bildung

1. Alle Menschen, gleich welcher Herkunft, welchen Standes und Alters, haben kraft ihrer Personwürde das unveräußerliche Recht auf eine Erziehung, die ihrem Lebensziel, ihrer Veranlagung, dem Unterschied der Geschlechter Rechnung trägt, der heimischen kulturellen Überlieferung angepasst und zugleich der brüderlichen Partnerschaft mit anderen Völkern geöffnet ist, um der wahren Einheit und dem Frieden auf Erden zu dienen. Die wahre Erziehung erstrebt die Bildung der menschlichen Person in Hinordnung auf ihr letztes Ziel, zugleich aber auch auf das Wohl der Gemeinschaften, deren Glied der Mensch ist und an deren Aufgaben er als Erwachsener einmal Anteil erhalten soll.



Unter Verwertung der Fortschritte der psychologischen, der pädagogischen und der didaktischen Wissenschaft sollen also die Kinder und Jugendlichen in der harmonischen Entfaltung ihrer körperlichen, sittlichen und geistigen Anlagen so gefördert werden, dass sie allmählich ein tieferes Verantwortungsbewusstsein erwerben für ihr eigenes Leben und seine im steten Streben zu leistende Entfaltung und für das Wachsen in der wahren Freiheit, in der tapferen und beharrlichen Überwindung der widerstreitenden Kräfte. Nach den jeweiligen

Altersstufen sollen sie durch eine positive und kluge Geschlechtserziehung unterwiesen werden. Außerdem müssen sie für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben so geformt werden, dass sie, versehen mit dem notwendigen und geeigneten Rüstzeug, sich in die verschiedenen Gruppen der menschlichen Gemeinschaft tätig einzugliedern vermögen, dem Gespräch mit anderen sich öffnen und bereitwillig für das Allgemeinwohl eintreten.

Ebenso erklärt die Heilige Synode: Die Kinder und Heranwachsenden haben ein Recht darauf, angeleitet zu werden, die sittlichen Werte mit richtigem Gewissen zu schätzen und sie in personaler Bindung zu erfassen und Gott immer vollkommener zu erkennen und zu lieben. Daher richtet sie an alle Staatlenker und Erzieher die dringende Bitte, dafür zu sorgen, dass die Jugend niemals dieses heiligen Rechtes beraubt werde. Die Söhne der Kirche aber ermahnt sie zum hochherzigen Einsatz ihrer Kräfte im gesamten Bereich der Erziehung; vor allem sollen sie mitarbeiten, dass möglichst bald alle Menschen auf der ganzen Welt in den Genuss einer angemessenen Erziehung und Bildung gelangen können.“ (Erklärung **GRAVISSIMUM EDUCATIONIS** über die christliche Erziehung)

Leben nach dem Evangelium (Lk 24,13-35)

Die Emmaus-Jünger

Am ersten Tag der Woche waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist.

Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte.

Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus hinzu und ging mit ihnen.

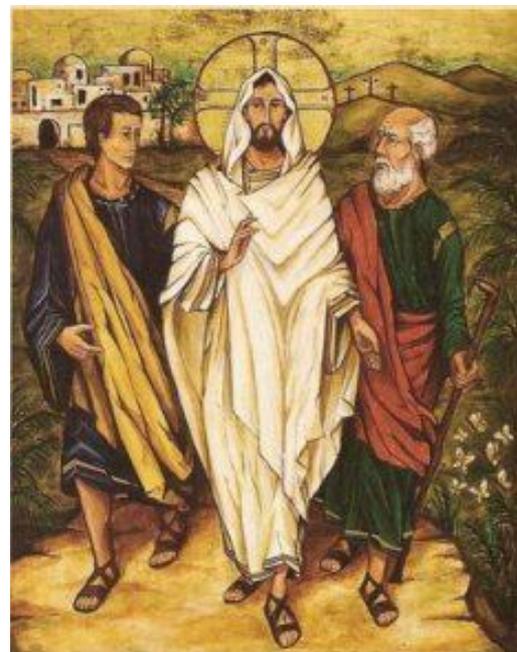
Doch sie waren wie mit Blindheit geschlagen, so dass sie ihn nicht erkannten.

Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen, und der eine von ihnen - er hieß Kleopas - antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist?

Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Wort und Tat vor Gott und dem ganzen Volk.

Doch unsere Hohenpriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist.

Aber nicht nur das: Auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht.

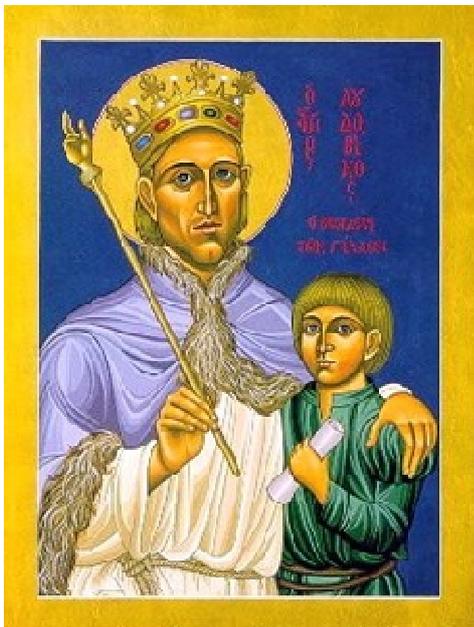


Da sagte er zu ihnen: Begreift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht.

So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleib doch bei uns; denn es wird bald Abend, der Tag hat sich schon geneigt. Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben.

Und als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen. Da gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten ihn; dann sahen sie ihn nicht mehr. Und sie sagten zueinander: Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?

Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück, und sie fanden die Elf und die anderen Jünger versammelt. Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.



Aus dem Testament des Königs Ludwig an seinen Sohn

Lieber Sohn, an erster Stelle möchte ich dich lehren, den Herrn, deinen Gott, aus deinem ganzen Herzen und aus allen Kräften zu lieben; denn ohne das gibt es kein Heil.

Mein Sohn, du sollst dich vor allem hüten, wovon du weißt, dass es Gott missfällt, das heißt, vor jeder schweren Sünde. Eher sollst du dich jeder Art von Martyrium unterwerfen als eine Todsünde begehen.

Wenn Gott zulässt, dass dich ein Unglück trifft, musst du es bereitwillig ertragen und bedenken, dass es dir zum Guten ausschlägt und dass du es vielleicht durchaus verdient hast. Schenkt Gott dir aber Wohlergehen, sollst du ihm demütig danken. Hüte dich, dass du nicht schlechter wirst, sei es durch eitle Ruhmsucht oder auf irgendeine andere Weise; denn du darfst nicht mit den Gaben Gottes gegen Gott streiten oder ihn beleidigen.

Gern und fromm höre den Gottesdienst der Kirche. Wenn du im Gotteshaus bist, hüte dich umherzuschauen und führe keine

leeren Gespräche. Vielmehr bete zu Gott mit Worten des Mundes oder in der Betrachtung des Herzens. Dein Herz sei gütig gegen die Armen, Elenden und Betrübten. Komm ihnen nach Möglichkeit entgegen und tröste sie! Danke Gott für alle Gaben, die er dir verliehen hat, damit du noch größerer würdig wirst. Sei gerecht gegenüber deinen Untertanen. Halte den Weg der Gerechtigkeit ein und weiche nicht zur Rechten oder zur Linken ab! Schlag dich stets eher auf die Seite der Armen als auf die der Reichen, bis du sicher bist, die Wahrheit gefunden zu haben. Sei sorgfältig darauf bedacht, dass alle deine Untertanen im Schutz der Gerechtigkeit und des Friedens leben können, besonders kirchliche Personen und Ordensleute.

Sei unserer Mutter, der römischen Kirche, und dem Papst als dem geistlichen Vater ergeben und gehorsam. Bemühe dich, dass aus deinem Land alle Sünden verschwinden, besonders Gotteslästerung und Irrlehre.

Lieber Sohn, ich gebe dir jeden Segen, den ein liebender Vater seinem Sohn geben kann. Die heilige Dreifaltigkeit und alle Heiligen mögen dich vor allem Bösen bewahren. Der Herr gebe dir die Gnade, seinen Willen ganz zu erfüllen, so dass du ihm dienst und ihn ehrst und dass wir nach diesem Leben gemeinsam die Gnade erlangen, ihn ohne Ende zu schauen, zu lieben und zu loben. Amen.